

Hackler, Joachim

**Rezension [zu: Hoelscher, Gerald R. (1994): Kind und Computer. Spielen und Lernen am PC. Berlin: Springer]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 44 (1995) 2, S. 66

urn:nbn:de:0111-opus-20774

Erstveröffentlichung bei:



[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

## **Nutzungsbedingungen**

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

**peDOCS**

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert durch DIPF

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von M. Cierpka, Göttingen · G. Klosinski, Tübingen  
U. Lehmkuhl, Berlin · I. Seiffge-Krenke, Bonn · F. Specht, Göttingen  
A. Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen:  
Ulrike Lehmkuhl und Annette Streeck-Fischer  
Redaktion: Günter Presting

44. Jahrgang / 1995

VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

44. Jahrgang

Göttingen, Februar 1995

Heft 2

## Inhalt

### Forschungsergebnisse

H. TRÖSTER, M. BRAMBRING und J. VAN DER BURG: Schlafstörungen bei sehgeschädigten Kindern im Kleinkind- und Vorschulalter (*Sleep Disorders in Visually Impaired Infants and Preschoolers*) . . . . . 36

C. KIESE-HIMMEL und E. KRUSE: Expressiver Wortschatz: Vergleich zweier psychologischer Testverfahren bei Kindergartenkindern (*Expressive Vocabulary: a Comparison of two Psychological Tests for Kindergarten Children*) . . . . . 44

### Übersichten

B. ELSNER und W. HAGER: Ist das Wahrnehmungstraining von M. Frostig effektiv oder nicht? (*On the Efficacy of the German Version of the Frostig Program for the Development of Visual Perception*) . . . . . 48

Autoren und Autorinnen dieses Heftes . . . . . 62

Tagungsberichte . . . . . 62

Zeitschriftenübersicht . . . . . 63

Buchbesprechungen . . . . . 65

Tagungskalender . . . . . 68

### Aus dem Inhalt des nächsten Heftes

M. ERDHEIM: Gibt es ein Ende der Adoleszenz? Betrachtungen aus ethnopschoanalytischer Sicht

S. SCHLÜTER-MÜLLER; C. ARBEITLANG: Der Stationsalltag als therapeutischer Raum: Multiprofessionelles Behandlungskonzept im Rahmen einer kinderpsychiatrischen Tagesklinik

H. SÜSS-BURGHART: Sprachentwicklungsbeginn bei allgemeinem Entwicklungsrückstand mit 5 Jahren

D. STÖSSER; G. KLOSINSKI: Die Eingangssituation in einer kinder- und jugendpsychiatrischen Poliklinik

Verantwortliche Herausgeberinnen: Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Ulrike Lehmkuhl, Abteilung für Psychiatrie und Neurologie des Kindes- und Jugendalters des UK Rudolf Virchow der Freien Universität Berlin, Platanenallee 23, 14050 Berlin.

Dr. med. Annette Streeck-Fischer, Funktionsbereich Klinische Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen, Tiefenbrunn - Krankenhaus für Psychotherapie und psychosomatische Medizin des Landes Niedersachsen, 37124 Rosdorf.

Redaktion: Dipl.-Sozialwirt Günter Presting, Rosengarten 3 E, 38518 Gifhorn.

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, 37070 Göttingen. - Druck: Hubert & Co., 37079 Göttingen.

schen Praxisfelder seines Fachgebietes ein, auch wenn allgemeine sowie didaktisch-methodische Aspekte der Schulpädagogik die relativ stärkste Beachtung erfahren (S.77–100). Nach Einführungs- und Grundlegungskapiteln zum Gegenstandsbereich der geistigen Behinderung behandelt der Autor Fragen der Förderdiagnostik, der Begründung von Erziehungs- und Bildungszielen, der Frühförderung und Familienarbeit, bevor er dann auf die drei zentralen Lebensbereiche des Erwachsenenalters Wohnen, Arbeit und Freizeit zu sprechen kommt, in denen sich die Chancen auf ein humanes Leben in größtmöglicher Selbstbestimmung und sozialer Integration letztendlich erfüllen müssen.

MÜHLS Einführung in die vielfältigen Aufgabenfelder der pädagogischen Behindertenhilfe bei Vorliegen einer geistigen Behinderung erscheint nun seit 1984 bereits in der dritten Auflage. Auch das spricht dafür, daß seine Intention eines „Kompromisses zwischen vertiefender Erkenntnisvermittlung und dem Erstellen eines Gerüsts, in das Fakten und Fragestellungen eingeordnet worden sind“ die Informationsbedürfnisse bei Studierenden und Interessenten dieses Fachbereichs gut getroffen hat. Ein nach Themengebieten gegliedertes umfangreiches Literaturverzeichnis (S. 123–179!) ist für den Nutzer eventuell besonders interessant, auch wenn der Schwerpunkt der gesammelten Fachliteratur nur bis etwa 1985 reicht.

Dieter Gröschke, Münster

HOELSCHER, G.R. (1994): **Kind und Computer. Spielen und Lernen am PC.** Berlin: Springer; 193 Seiten, DM 29,80.

Um es vorwegzunehmen, dieser Band hat seinen Wert für diejenigen, die sich einen Überblick zum Themenkomplex Spielen und Lernen am Computer verschaffen wollen. Hier hat sich ein Praktiker aus seinem konkreten Erfahrungsbereich heraus mit den folgenden Fragen auseinandergesetzt:

- Welche Rolle spielen Computer neben anderen Spielen und Beschäftigungen?
- Was macht Computerspiele so attraktiv und worin liegen ihre Risiken?
- Lernen am Computer – die Chance unserer Zeit?
- Gibt es „die“ Computer-Kids?
- Gibt es einen geschlechtsspezifischen Umgang mit dem Computer?
- Was bedeutet das für die Zukunft von Lernen und Bildung?

Der Autor hat mit Erfolg eine übersichtliche Darstellung umgesetzt; so weisen die Kapitel eine gute Gliederung wie auch praktische und überschaubare Zusammenfassungen vor, die auch ein orientierendes Querlesen erlauben. Ein ausführlicher Anhang mit Check-Listen zur Beurteilung von Spiel- und Lernprogrammen, nützlichen Adressen, Angaben zu weiterführender Literatur sowie ein sehr funktionstüchtiges Stichwortverzeichnis runden diesen positiven Eindruck ab. Dieser handliche Band verfügt zudem über ein weiteres nachahmenswertes Detail, die stabilen Umschlagklappen leisten als Lesezeichen ebenso wie als Notizzettel gute Dienste.

Der Band wendet sich zwar auch an interessierte Eltern, die nach meiner Meinung jedoch über einen fachlichen Hintergrund und ein besonderes Interesse verfügen sollten, um von dem Inhalt profitieren zu können. Auf der anderen Seite kann dieser praktische Ratgeber natürlich keinen wissenschaftlichen Anspruch erfüllen. Sein Wert liegt in seiner praxisgerechten Bestandsaufnahme und Problematisierung, er gibt einen Überblick, sortiert Aspekte und räumt mit Vorurteilen auf.

Die Diskussion um die sog. Neuen Medien berührt alle gesellschaftlichen Bereiche und hat auch vor den Kinder- und Klassenzimmern nicht haltgemacht. So wird heftig um die Auswirkungen von *Computerspielen* gestritten. Hier setzt HOELSCHER sich mit den Positionen auseinander, revidiert manches Vorurteil und gibt ebenso einfache wie überzeugende Hinweise für einen angemesseneren Umgang, wenn er empfiehlt, Computerspiele als Spiele zu betrachten, die „andere Spielformen und Hobbies nicht verdrängen, sondern ergänzen“ und durch ihre Technik faszinieren. Hier gelingt ihm eine differenzierte Bewertung, die statt des digitalen Entweder-Oder ein differenzierendes Sowohl-Als-auch ermöglicht. Er warnt mit Recht vor einer pauschalen Verurteilung von Computerspielen(r)n und fordert, einen sinnvollen Umgang mit Computerspielen in Erziehung und Bildung zu lehren und gibt konkrete Tips, wie sich Eltern und Erzieher schon jetzt differenzierter mit dieser Thematik befassen können.

Für den Bereich des *Lernens am Computer* gelingt HOELSCHER eine gute Systematisierung und Einschätzung der aktuellen Situation. Er setzt sich äußerst kritisch mit der Qualität vieler Lernprogramme ebenso wie mit dem Einsatz von Computern in der Schule auseinander. Hier wird deutlich, daß sowohl viele Programme wie auch das Schulsystem weit hinter den Möglichkeiten, die computerunterstütztes Lernen heute bietet, hinterherhinken. So lassen sich allenfalls im außerschulischen Rahmen positive Erfahrungen feststellen: Es gibt beispielsweise in Süddeutschland eine erste „Computerschule für Kinder“, die im Bereich von Freizeit und Lernhilfe positive Computererfahrungen anstrebt. Darüber hinaus finden sich im weiten Bereich der Therapie von Lernstörungen, eben in einer *integrativen Lerntherapie*, nach meiner Erfahrung viele positive Einsatzgebiete des computergestützten Lernens. Dieser (therapeutische) Bereich kommt in dem Band etwas zu kurz, obwohl der Autor auch in der Legasthenie-Therapie tätig gewesen ist. Seinem Fazit, daß Hard- und Software sich erfolgreich nur über die Persönlichkeit des Lehrers/Therapeuten im jeweiligen Kontext integrieren lassen, ist nur zuzustimmen. Damit wird der Computer als nützliches und hilfreiches Werkzeug für Therapie und Unterricht relativiert, er ist nicht an sich gut oder schlecht, sondern es kommt darauf an, was man daraus macht.

Wenn die Behauptung von HAEFNER (Bremen) stimmt, daß „das derzeitige Schulsystem den Anforderungen unserer Informationsgesellschaft in keiner Weise gerecht“ wird, dann wird es notwendig sein, „jungen Leuten solche Erfahrungen mit Computern zu ermöglichen, die ihnen die positiven wie negativen Aspekte des Mediums aufzeigen. Über diesen Weg können die Heranwachsenden erkennen, welche Bedeutung Computer für die Gesellschaft und für sie selbst besitzen und eine realistische Bewertungskompetenz entwickeln“ (HOELSCHER).

Auch wenn der Band nicht alle Einsatzbereiche berücksichtigt und bei diesem schnellebigen Medium die neuesten Trends bei Drucklegung schon wieder überholt sind, ist der Band doch allen Interessierten als Hand-Buch uneingeschränkt zu empfehlen.

Joachim Hackler, Osnabrück

STIKSRUD, A. (1994): **Jugend im Generationen-Kontext. Sozial- und entwicklungspsychologische Perspektiven.** Opladen: Westdeutscher Verlag; 269 Seiten, DM 52,-.

Sehr beliebt und oft zitiert ist das Schlagwort vom „Generationenkonflikt“. Empirische Belege von seiten der einschlägigen Wissenschaften für seine tatsächliche Existenz lassen sich dagegen nur spärlich – wenn überhaupt – finden. Daher kommt dem Autor als universitärem Entwicklungs- und pädagogischem Psychologen